

Barbara Müller

Friedensarbeit in Zimbabwe – die Zukunft wagen

Es tönt paradox: trotz der umfassenden Krise, in der sich Zimbabwe gegenwärtig befindet, hat das Land immer noch ein beachtliches Potential. Von der Krise sind zwar alle Lebensbereiche betroffen, ihr Angelpunkt liegt jedoch in der Politik. Wenn eine politische Lösung gefunden wird und Zimbabwe eine neue Regierung erhält, die von der eigenen Bevölkerung wie von der internationalen Gemeinschaft als legitim anerkannt wird, kann sich vieles rasch zum Besseren wenden. Dann wird die jetzige Situation lediglich eine Episode in der Geschichte des Landes gewesen sein. Diese Perspektive ist wichtig, um angesichts der herrschenden Not handlungsfähig zu bleiben und für die Zukunft planen zu können.

Viele Nichtregierungsorganisationen (NRO), darunter auch die Partnerorganisationen des FEPA erfüllen unter schwierigsten Bedingungen weiterhin so gut wie möglich ihre Aufgaben. Sie sind eine wichtige Ressource, ohne deren Einsatz die sozialen Verhältnisse noch verheerender wären. Für viele Menschen sind sie die einzige Anlaufstelle, von der unparteiische Hilfe zu erwarten ist. Sie stellen Freiräume zur Verfügung, in denen die Menschen sich frei äussern können; sie setzen sich für die Rechte von Individuen ein und vertreten die Interessen ihrer Mitglieder auch gegenüber behördlichen Instanzen. Es ist in der gegenwärtigen Situation besonders wichtig, dass diese basisnahen Organisationen gestärkt werden.

Die Bevölkerung erlebt Gewalt und Angst als Resultat des sturen Festhaltens der Regierung Mugabe an der Macht. Diese Situation belastet auch die NRO, deren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sich mit ihrer Tätigkeit exponieren und mit ihrem Einsatz auch persönliche Risiken eingehen. Es ist schwierig für sie, ihre Arbeit gut zu machen, wenn kein Benzin erhältlich ist, wenn die Menschen, mit denen sie arbeiten, vom Hunger geschwächt sind und sterben, weil medizinische Versorgung fehlt. Ausserdem haben auch sie eine Familie zu versorgen, müssen das Anstehen in den Läden organisieren. Deshalb haben der FEPA, das HEKS – Hilfswerk der Evangelischen Kirchen und die Bethlehem Mission Immensee beschlossen, gemeinsam ein Programm auf die Beine zu stellen, das die jeweiligen Partnerorganisationen in ihrer stressreichen Arbeit stärkt. Es sollen Bedingungen geschaffen werden, die ihnen erlauben, Zukunftsvisionen zu entwickeln, auch im Hinblick auf die Notwendigkeit von Versöhnung und Heilung innerhalb der betroffenen Bevölkerung. Zielpublikum sind vor allem die Jugendlichen, die heute sowohl als Täter für Gewalttaten als auch als Opfer von Gewalt und wirtschaftlicher Not missbraucht werden und tatkräftige Unterstützung nötig haben.

FOTO: BARBARA MÜLLER



KUIYSAP: Ausbildung an Strickmaschinen – eine Hoffnung für junge Township-Bewohnerinnen

NEWS

Zimbabwe: Sieg der Opposition bei Gemeindewahlen

Die Neuwahlen für Bürgermeisteramt und Gemeinderäte vom 30./31. August hat die Oppositionspartei Movement for Democratic Change (MDC) mit überzeugender Mehrheit für sich entschieden. Die MDC hat damit ihre Kontrolle über die zimbabweischen Städte von fünf auf elf erhöhen können; dabei handelt es sich um die grössten Städte des Landes, einschliesslich der Hauptstadt Harare. Die Lokalverwaltung hat jedoch nur wenig Autonomie - ihr Handlungsspielraum wird durch die Zentralregierung unter Präsident Mugabe begrenzt. Beobachter kritisierten die Behinderung von Kandidaten der Opposition durch die Administration und verlangten ein neues Wahlgesetz mit einer unabhängigen Wahlkommission. In vielen Kommentaren wurde die tiefe Wahlbeteiligung beklagt, welche die Apathie der Wählerinnen und Wähler reflektiere, die für Grundnahrungsmittel und andere lebensnotwendige Alltagsgüter täglich stundenlang anstehen müssen.

Quelle: The Daily News, Zimbabwe 3.9.2003

Wann erreicht Zimbabwe den Talboden?

Die wirtschaftliche Talfahrt Zimbabwes geht ungebremst weiter und kann nur durch den Rücktritt von Präsident Mugabe aufgehalten werden. Nach mehreren fehlgeschlagenen Anläufen haben zimbabweische Kirchenführer jetzt eine neue Initiative zu Verhandlungen zwischen den beiden Parteien ZANU-PF und MDC ergriffen. Berichten zufolge sollen sich Präsident Bush und der südafrikanische Präsident Thabo Mbeki im Juli dieses Jahres auf folgenden Deal geeinigt haben: Zimbabwe erhält amerikanische Aufbauhilfe im Wert von 10 Milliarden US\$ unter der Bedingung, dass Mugabe einem Nachfolger Platz macht. Von dem Hilfsangebot würden auch südafrikanische Firmen profitieren, die bei den zu vergebenden Geschäften berücksichtigt würden. Nach diesem Szenario wird angenommen, dass Mugabe am Jahreskongress seiner Partei im Dezember seinen Rücktritt als Präsident des Politbüros erklärt. Dieser Schritt würde den Weg für die Wahl eines Nachfolgers ebnen, der dann Verhandlungen mit der Opposition aufnehmen könnte.

Quelle: The Independent, Zimbabwe 15.7.2003

Hungerhilfe für das Südliche Afrika

Das Ernährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) ist von der zimbabweischen Regierung auch für 2003/04 um Nahrungsmittelhilfe angefragt worden. 711'000 Tonnen Mais fehlen dem Land für die Versorgung seiner Bevölkerung. Landbesetzungen, Misswirtschaft und schlechte klimatische Bedingungen sind der Grund, dass Zimbabwe, das noch vor wenigen Jahren als der Brotkorb der Region galt, jetzt selbst auf Nothilfe angewiesen ist. Schlecht verträgt sich diese Bedürftigkeit mit einem Erlass der Regierung, welche die Verteilung der Hungerhilfe durch die internationalen Geber nicht zulassen will. Auch Lesotho, Malawi, Mosambik, Sambia und Swasiland, die anderen Länder im Südlichen Afrika, die im vergangenen Jahr Empfänger von WFP-Nahrungsmittelhilfe waren, brauchen weiterhin Hilfe. Um eine neue Hungerkrise abzuwenden, benötigen die Hilfsorganisationen der UNO 530 Mio. US\$.

Quelle: afrika süd Nr. 4 Juli/August 2003, S. 5 + 7

«Rappin' 4 Zimbabwe» in St. Gallen

Hipphopper spielen für ein Jugendprojekt

Interview mit **BDC (CRF & Flipmasta [Lyrics], Sharif [Beats und DJ], Sue-she [Gesang], Dj Crossfingers [Dj])**

FEPA: Eure Hiphop-Band BDC hat am 20. Juni ein Benefiz-Konzert in der St. Galler Grabenhalle gegeben. Der Erlös von 2300 Franken kam KUIYSAP zugute, einem Jugendprojekt des FEPA in Zimbabwe. Wie ist es dazu gekommen?

CRF: Angefangen hat die ganze Geschichte im Internet. Zivai, ein Rapper aus Harare, besuchte unsere Site www.bdc-online.ch, weil er Instrumentale suchte. In Zimbabwe ist die Hiphopszene scheinbar gross, aber kaum jemand hat genügend Geld, um sich das Equipment anzuschaffen, welches nötig wäre, um Hiphop-Instrumentals zu produzieren. Deshalb begannen wir, Zivai Beats von Sharif (bei BDC für die Musikproduktion zuständig) zu schicken, die er benutzen konnte, um darauf zu reimen.

So entwickelte sich zwischen uns bald eine ziemlich innige Brieffreundschaft. Wir fanden bald ähnliche Standpunkte und begannen, neben Hiphop auch über Politik zu diskutieren, wobei mir die Zwickmühlensituation Zimbabwes schmerzhaft bewusst wurde. Am Schlimmsten fand ich den Exodus der Jugend mangels Zukunftsaussichten in diesem festgefahrenen Staat. Auch Zivai ist seit zwei Jahren arbeitslos und beginnt, sich mangels Zukunftsaussichten langsam im Ausland umzusehen. Aus diesem Grund wollten wir auch KUIYSAP als Jugendprojekt unterstützen, um Jugendlichen in unserem Alter eine Perspektive und bessere Startbedingungen zu schaffen.

Angesichts dieses persönlichen Kontakts und der zimbabweischen Konfliktsituation, über die in der hiesigen Presse nur wenig berichtet wird, entschieden wir uns, selber in Aktion zu treten, um die Leute hier für Zimbabwe zu sensibilisieren. Da die Sache mit Hiphop angefangen hatte, schien es uns logisch, das weiter zu ziehen, gerade auch weil Hiphop hier oft negative Schlagzeilen macht und mit Konsum in Verbindung gebracht wird.

Der Kontakt zum FEPA kam durch Anna Rieder zustande. Ich wusste, dass sie seit langem in der Entwicklungsarbeit aktiv ist, und das Material, welches der FEPA mir schickte, schien mir seriös zu sein.

FEPA: Ihr habt wohl nicht zum ersten Mal einen Jam organisiert, was aber war diesmal anders bei der Vorbereitung?

CRF: Es gab eigentlich nur geringe Unterschiede zu unseren sonstigen Jams. Die Hauptunterschiede lagen vor allem in der Zusammenarbeit mit dem FEPA und der intensiveren Auseinandersetzung mit dem Zweck des Events, die uns zusätzlich angespornt hat, etwas Vernünftiges auf die Beine zu stellen. Eine besondere Attraktion hingegen war das Engagement von Wurzel 5 aus Bern als Headliner, einer Band, die normalerweise schon in einer etwas höheren Liga spielt. Für dieses Konzert verzichteten sie aber wie alle andern Künstler auf ihre Gage.

Auch diesmal hatten wir wieder viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die sofort zugesagt haben, Kasse, Security, Aufräumarbeiten usw. zu übernehmen und denen wir an dieser Stelle nochmals herzlich danken möchten.



FEPA: Zwei Vorstandsmitglieder des FEPA waren während des Konzertes mit einem Informationsstand dabei und konnten sich persönlich von der guten Stimmung, der gefüllten Grabenhalle und den vielen jugendlichen BesucherInnen überzeugen. Habt Ihr Reaktionen auf den Benefiz-Anlass erhalten?

CRF: Ja, aber die meisten Kommentare bezogen sich auf die Musik. Die Reaktionen zum Zweck des Jams waren leider eher spärlich. Die Leute sahen sich das FEPA-Material wohl an und einige sprachen mich darauf an, dass sie von der Situation in diesem Land gar nichts gewusst hätten und dass es sie schockieren würde. Die meisten kamen wohl doch wegen der Musik... Es gab allerdings einige schöne Szenen, in denen Leute ihre widerwilligen Kollegen davon überzeugten, Eintritt zu zahlen, weil sie fanden, dass man solche Anlässe unterstützen sollte.

Flipmasta: Es kam schon zu Diskussionen, hauptsächlich mit ausländischen Jugendlichen, die sich an die Situation in ihrem Heimatland erinnert fühlten. So betreten ja auch Madd Family, die hauptsächlich aus Kenia stammen, die Bühne noch zu einem Kurzauftritt.

FEPA: Nebst der intensiven Vorbereitung für einen solchen Anlass, der Verantwortung für einen gelungenen Abend – was bleibt Euch und den etlichen freiwilligen HelferInnen als wichtige Erinnerung?

Sharif: Es war einfach schön, den Menschen dort zu helfen und zu merken, dass man auch als Einzelner etwas tun kann.
CRF: Die ganze Sache hat mir enorm viel Spass gemacht. Der Abend war cool, wir haben viele Leute kennen gelernt und dabei etwas Gutes gemacht, gezeigt, dass man als Jugendlicher etwas unternehmen kann. Irgendwo tief drin ist halt auch diese Befriedigung, nicht zu der viel beschworenen gleichgültigen Konsumgeneration zu gehören, zu der man uns so oft machen will. Ich persönlich werde mich auf jeden Fall weiterhin mit Zimbabwe beschäftigen, nicht nur wegen der Brieffreundschaft.

Fragen: Anna Rieder



FOTOS: BDC

Südafrika gibt Aids-Medikamente ab

Die Treatment Action Campaign (TAC), die südafrikanische Lobby-Organisation für die Behandlung von HIV-Infizierten teilt in einer Pressemitteilung vom 8. August mit, dass sie nach jahrelangem Kampf einen wichtigen Sieg errungen hat. Die Regierung hat ihren Widerstand aufgegeben und eingewilligt, im Rahmen des staatlichen Gesundheitssystems anti-retrovirale Medikamente an betroffene PatientInnen abzugeben. Das Kabinett hat den Bericht einer gemeinsamen Arbeitsgruppe von Gesundheits- und Finanzministerium gutgeheissen, der aussagte, dass durch diese Massnahme zwischen 500 000 und 1,7 Millionen Leben in Südafrika gerettet werden könnten. Daraufhin hat TAC die landesweite Kampagne des zivilen Ungehorsams abgebrochen. TAC kämpft seit 1998 für die Versorgung der HIV-Infizierten mit Medikamenten. Die Organisation war massgeblich am Kampf für die Verbilligung von Aids-Medikamenten in Südländern beteiligt, mit dem den Pharmaunternehmen substantielle Zugeständnisse abgerungen wurden. Heute sind die monatlichen Kosten für die Behandlung eines Patienten von 750 auf 120 Franken zurückgegangen.

Quelle: TAC News Service, South Africa 8.8.2003

Tansania: Malaria noch immer Todesursache Nr. 1

Bei Erwachsenen ist Malaria in 20 Prozent der Fälle die Todesursache, bei Kindern unter fünf Jahren in 45 Prozent. Pro Jahr erkranken schätzungsweise 16 Millionen Tansanier an Malaria, 70 000 bis 125 000 sterben an der Krankheit. Die Regierung stellte Mittel bereit für die Beseitigung der Moskito-Brutplätze. Man wird mit Pyrethrum vermischte umweltfreundliche Chemikalien verwenden. Die imprägnierten Moskitonetze, die sehr wirksamen Schutz bieten, sollen für Schwangere und Kinder unter fünf Jahren subventioniert werden. Schwangere, Kinder unter fünf Jahren, arme und ältere Menschen werden in den Regierungskrankenhäusern kostenlos gegen Malaria behandelt.

(Daily News 2.6. und 10.7.03)

Apartheidklagen vor Entscheid

Anfang Juni gelangte der südafrikanische Justizminister an das New Yorker Gericht, das am 6. November über die Zulassung von zwei von Apartheidopfern eingereichten Klagen zu befinden hat. In seinem Memorandum verlangte der südafrikanische Regierungsvertreter, dass die Klagen abgewiesen werden, weil andernfalls ausländische Investoren abgeschreckt und die Souveränität Südafrikas tangiert würde. Für die Berechtigung der Klagen setzte sich Joseph Stiglitz, ehemaliger Vizepräsident und Chefökonom der Weltbank ein. Auch die Schweizer Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika hat in einem Schreiben an den zuständigen Richter die Zusammenarbeit der Banken mit dem Apartheidregime, die Weigerung der Banken zum Dialog mit den Apartheidopfern sowie den verwehrt Zugang zu Aktenmaterial aufgeführt. Eine Konferenz der südafrikanischen Zivilgesellschaft hat Ende August das Recht auf Reparationen bestätigt und die Regierung zur Rückziehung ihres Memorandums aufgefordert.

Quelle: Finanzplatz Informationen 3/2003 September

Let's move for AFRICA



– illustrierter Rückblick auf das Fest in Basel

Um es gleich vorweg zu nehmen: dem Jubiläumfest vom 24. Mai auf dem Warteckareal war ein uneingeschränkter Erfolg beschieden! Die in die Vorbereitungen gesteckte Energie hat sich gelohnt. Durch das Fest ist der FEPA und seine Projekte für viele sichtbar geworden, die ihn vorher gar nicht oder nur vage kannten. Eine grosse Zahl von freiwilligen Helferinnen und Helfern haben sich für das Gelingen des Anlasses eingesetzt. Zur guten Stimmung haben neben dem Wetter auch die sympathischen Örtlichkeiten in der ehemaligen Brauerei Warteck beigetragen. Ein Attraktionspunkt war das vielfältige Angebot, das unterschiedliche Interessen bediente und für ein in jeder Hinsicht gemischtes Publikum verantwortlich zeichnete. Die verschiedenen Workshops vermochten 130 Interessierte anzuziehen und für das abendliche Konzert wurden 220 Eintritte verkauft. Dank diesen und anderen Einnahmen und dank den Zuwendungen von Kultur und Entwicklung und der Vereinigung Schweiz-Zimbabwe, die ihre Jahresversammlung mit dem FEPA-Fest koordinierte, blieben die Ausgaben des FEPA wie budgetiert unter 10 000 Franken.

Eine neue Erfahrung stellte der Sponsorenlauf dar, dessen TeilnehmerInnen wir an dieser Stelle, ebenso wie allen anderen, die am Gelingen mitwirkten, für den vergossenen Schweiß herzlich danken möchten.

**Starke Bühnenpräsenz:
Virginia Mukweshu**

**Chinembiri Chidondo
an der Trommel**

**Das Eis ist gebrochen:
Es wird getanzt!**



FOTOS: JUDITH ZURBUCHEN



Stimmungsmässig bildete das Konzert mit dem Trio von Virginia Mukweshu den unbestrittenen Höhepunkt des Festes. Mit den traditionellen Musikinstrumenten Mbira (Daumenklavier oder Lamellophon), Hoshu (Rassel) und Ngoma (Trommel) und der eindrucksvollen Stimme von Mukweshu als Basis erzeugte die Band einen dichten Klangkörper, der die Zuhörerschaft in den Bann zu ziehen wusste. Nach einem besinnlichen Anfang mit einem von zwei Mbiras begleiteten Song, der an die Aidskranken in Zimbabwe erinnerte, beschleunigte sich der Rhythmus und die Musiker wechselten zu E-Bass und Trommel. Damit war für das Publikum das Signal zum Tanzen gegeben.



FOTO: ELEONORA MATARE-INEICHEN



Start zum Sponsorenlauf



Grosser Einsatz der jüngsten Läuferin



Letzte Instruktionen

Angefeuert von vielen Zuschauern sind 15 Läuferinnen und Läufer für FEPA-Projekte in Südafrika, Tansania und Zimbabwe gelaufen, unter ihnen unsere afrikanischen Gäste Busisiwe Ngcobo aus Soweto (Südafrika) und Farai Mahaso aus Masvingo (Zimbabwe). Dabei wurden ansehnliche sportliche Leistungen erbracht, schafften die Spitzenläufer doch 14 Runden (7 km). Mit ihren 7 Jahren die jüngste Läuferin war Zora Staehelin, die in der vorgegebenen Zeit von 30 Minuten volle 10 Runden zurücklegte. Der Sponsorenlauf hat 5700 Franken eingebracht.



Warten auf das Abendprogramm: das gute Wetter erlaubte den Aufenthalt im Freien

Das kulinarische Angebot erhielt grosses Lob. Für die Nachfrage sprechen die gut 250 verkauften Mahlzeiten

Das Angebot mit kulinarischen Köstlichkeiten aus Zimbabwe, Tansania und dem Sudan fand regen Zuspruch. Die Köchinnen der Vereinigung Schweiz-Zimbabwe haben dem FEPA den gesamten Erlös in Höhe von 750 Franken überlassen. Herzlichen Dank!



PROJEKTE

Tansania

Kilimanjaro Each One Teach One Literacy Project

A.E. Pünktlich auf Ende Jahr haben wir den Jahresbericht über die Projekt-Aktivitäten im Jahr 2002 erhalten. Er nennt sich jeweils «Progress Report». Und in der Tat, es sind auch im Jahr 2002 wieder Fortschritte des gegenseitigen Lehrens und Lernens erzielt worden. Davon konnten sich im letzten Herbst auch Barbara Müller und Susann Zurbuchen anlässlich ihres Projektbesuches im Dorf Mbweera bei Moshi überzeugen.

Die verschiedenen Sektionen – Handwerk, Mütterberatung und Kinderpflege, Nähatelier, Bibliothek, Kindergarten, Kultur, Produktion von Broschüren, Sammlung von alten mündlichen Traditionen – haben sich freilich unterschiedlich entwickelt. Auf's Ganze gesehen ergibt sich das Bild eines breitenwirksamen und hoffentlich auch nachhaltigen Projekts. Was uns besonders gefällt, ist die Absicht, neue Gruppen in der Umgebung zu beraten und zu fördern – eine Ausdehnung der Idee von Each One Teach One, die dem Koordinator Alfred Mwasha besonders am Herzen liegt.

Mit dem Jahresbericht ist auch wieder ein Finanzierungsgesuch eingetroffen. Die einzelnen Sektionen haben bescheidene Wünsche in der Höhe von 300 bis 1000 Franken. Eine Ausnahme bildet der gut besuchte Kindergarten, welcher eine Küche einrichten möchte, und dafür einen Beitrag von 5000 Franken erbittet.

Dem letzteren Gesuch hat der FEPA-Vorstand allerdings nicht stattgegeben. Einerseits schien uns der Bedarf für eine Kindergartenküche nicht genügend nachgewiesen. Andererseits möchten wir in Zukunft ähnliche Gruppen unterstützen, die rund um Moshi am Fusse des Kilimanjaro entstehen. Angesichts des tief gesunkenen Tabakpreises, der die Existenz der früher so erfolgreichen Tabakpflanzler rund um Moshi bedroht, haben wir unseren Beitrag gegenüber dem letzten Jahr um 50 Prozent erhöht und einen Betrag von 4500 Franken gesprochen.



Aufbauarbeit in Ruvuma

S.Z. Die im benachteiligten Süden Tansanias tätige RUDA (Ruvuma Development Association) setzt ihre Aufbauarbeit fort. Das Team wurde ergänzt durch Barnabas Mpombo, der als Verantwortlicher für Entwicklung und Planung angestellt wurde.

RUDA führte ein Seminar für Mitglieder der mit ihr verbundenen Basisorganisationen durch. Thema war guter, transparenter, demokratischer Führungsstil und Zusammenhalt in der Gruppe.

Im August folgten weitere Seminare zu Methoden der Mobilisierung der ländlichen Bevölkerung und über den Gebrauch von Kohle statt Holz zum Kochen, Brennen von Backsteinen und Töpferwaren.

Der FEPA wird RUDA während der nächsten drei Jahre mit gesamthaft 60 000 Franken unterstützen. Mit der 2003 geleisteten Starthilfe von 25 000 Franken werden die Grundlagen wie Löhne, Transport, Büroeinrichtung und Seminare abgedeckt.



N. Millinga (Präsident), J. Halla (Sekretär) und B. Mpombo (Koordinator) freuen sich über die Registrierung von RUDA.

Abschlussfeier des Kindergartens von Mbweera

Südafrika

Bewährungsprobe für den Friedensplan Mdantsane

Als der Friedensplan für das Township Mdantsane bei East London im Jahr 1999 aus der Taufe gehoben wurde, stand der FEPA dafür Pate, er hat seither die Arbeit des Friedensplans mit namhaften Beiträgen unterstützt. Es war begeisternd zu sehen, mit welchem Elan das Team um Luyanda ka Msumza und Mpumelelo Fini sich zusammen mit lokalen HelferInnen an die Verwirklichung ihrer Vision eines gewaltfreien Lebensraumes machten. Luyanda ka Msumza hat bei Besuchen in der Schweiz anschaulich über die erzielten Fortschritte berichtet. Inzwischen musste das Programm einige Rückschläge einstecken, die den Rücktritt des Direktors zur Folge hatten. Eine gemeinsam mit dem Fastenopfer durchgeführte Evaluation hat Mängel in der Struktur der Organisation zu Tage gefördert, die korrigiert werden sollen. So ist der Vorstand gestärkt worden, damit er seine Verantwortung besser wahrnehmen kann. Unter der vorläufigen Leitung von Mpumelelo Fini werden die drei Bestandteile des Friedensplans weiter geführt: die stummen ZeugInnen in den Schulen, die durch ihre Präsenz den Ausbruch von Gewalt verhindern sollen, das Anlegen von gemeinsamen Friedensgärten, von denen auch Aidskranke und deren Familien profitieren, sowie die Mediations- und Opferhilfezentren in den Polizeistationen. Weil der Friedensplan 2003 von der lokalen Entwicklungsorganisation National Development Agency einen namhaften Betrag zugesprochen erhielt, sind im Moment keine weiteren finanziellen Zuwendungen nötig.

Internationales Jugend-Workcamp im Eastern Cape

Zum Dritten Mal hat das Hilltop Empowerment Center international besuchte Workcamps durchgeführt. Auch dieses Mal war eine junge Schweizerin dabei, die sich über die gemachten Erfahrungen begeistert äusserte.

Der FEPA hat die Durchführung des Workcamps mit 5000 Franken unterstützt und weitere 8000 Franken für die Verbesserung der Infrastruktur zur Verfügung gestellt. Für die Unterbringung der jugendlichen Workcamper ist auf der Hilltop-Farm eine weitere Rundhütte erstellt worden.

Zimbabwe Perspektiven für Junge Leute im Township

Der Name KUIYSAP steht für «ganzheitliches alternatives Überlebensprojekt für Jugendliche in Kuwadzana». Die aus lokaler Initiative entstandene Organisation bietet Jugendlichen neben einer handwerklichen Grundausbildung auch die Benützung eines Internetcafés sowie eine Jugendbank an.

Die gegenwärtige Situation im Township Kuwadzana beschreibt Prudence Chingwena, die junge Leiterin von KUIYSAP, in einer Mitteilung an den FEPA wie folgt: «Immer mehr Leute sind am Verzweifeln, weil sie keine Möglichkeit sehen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Deshalb gibt es immer mehr Jugendliche, welche die Schule vorzeitig abbrechen, mehr Verbrechen, mehr Drogenmissbrauch, mehr Waisen- und immer mehr Menschen sterben an Aids, weil sie sich weder Behandlung noch gesunde Ernährung leisten können. Die erlebte Unterdrückung macht die Menschen wütend, und sie sind im Ungewissen darüber, was die nächste Zukunft für sie bereithält. Im Rahmen von KUIYSAP können Jugendliche über ihre Sorgen und Ängste sprechen. Sie haben Gelegenheit, sich darüber zu unterhalten, was sie tun können, um sich nicht mit Aids anzustecken. An unseren Informationstreffen, mit unseren Kursen und Darlehen können wir so eine gewisse Hoffnung vermitteln. Organisationen wie KUIYSAP sind lebenswichtig, weil wir für wenig Geld etwas bieten, was andernorts unbezahlbar wäre. Und gleichzeitig stärken wir die Jugendlichen auch, indem wir auf ihre geistigen und emotionalen Bedürfnisse eingehen. Wichtig ist auch, dass wir direkt vor Ort sind und so mit unseren beschränkten Möglichkeiten etwas bewirken können.»

Der FEPA unterstützt die von KUIYSAP geleistete Arbeit im laufenden Jahr mit einem Beitrag von 24 000 Franken. Zurzeit wird abgeklärt, ob sich in Zusammenarbeit mit dem bernischen Arbeitslosenprojekt «Bikes for Africa» die Einrichtung einer Veloabteilung für KUIYSAP verwirklichen lässt.

Die besten Produkte erhalten einen Preis



25 000 Franken für Kunzwana Womens' Association (KWA)

Vom katastrophalen politischen und wirtschaftlichen Umfeld in Zimbabwe, wie wir darüber in unsern Zeitungen lesen, ist in den ausführlichen Berichten von KWA nicht die Rede. Dafür umso mehr von der Verelendung der Kinder, Frauen und Männer auf den kommerziellen Farmen und den neu geschaffenen Siedlungen auf besetzten Farmen. Über Hunger, die immer weiter zunehmende Infektionsrate von Aids und das Sterben in den Compounds, über die soziale Verelendung, das Machogebaren der Männer, den täglichen Überlebenskampf der Frauen, die täglich erlittenen Demütigungen und Vergewaltigungen, die selbst vor Mädchen nicht Halt machen.

All dem versucht KWA in gewohnter und bewährter Weise entgegen zu steuern: mit einem vielfältigen Kursangebot für die Frauen und Mädchen, das ihnen die Möglichkeit gibt, mit Nähen, Stricken, Häkeln, Stofffärberei, Anfertigen von Möbeln aus

Aufträge für Dangwe Arts aus der Schweiz

Seit mehreren Jahren hat der FEPA die handgemachten Karten des Strassenkinderprojektes Dangwe Arts seinen SpenderInnen als Weihnachtsgeschenk zukommen lassen. Im letzten Jahr nahm die Nachfrage nach den Karten zu. Die Kalebasse, das Mission 21 angeschlossene Unternehmen zur Förderung des Fairen Handels, hat die Karten und Büroklammern jetzt in ihr Sortiment aufgenommen. Wir hoffen, dass sich daraus eine langfristige und für Dangwe Arts Existenz sichernde Geschäftsbeziehung entwickelt. Die Perspektiven sind durchaus viel versprechend: Dangwe Arts hat neue, ansprechende Motive entwickelt (Musikinstrumente, weihnächtliche und kulturelle Motive) und die grosse Bestellung professionell und termingerecht abgewickelt.

Vom FEPA ist Dangwe Arts darüber hinaus auch 2005 mit 1350 Franken für einen Sozialfonds unterstützt worden, aus dem u. a. Schulgeld und -uniformen für die jüngeren Mitglieder und Medikamente bezahlt werden. Von Dangwe Arts hat uns im Sommer eine traurige Nachricht erreicht: Am 10. Juni ist Tiferenji Nkoma, der für die künstlerische Gestaltung der Gruppe verantwortlich zeichnete, nach längerer Krankheit gestorben.

Selbsthilfe von HIV/Aids- Betroffenen

Als Gast des FEPA nahm Farai Mahaso an der Feier zum 40jährigen Jubiläum des FEPA teil und berichtete in einem Workshop von der Arbeit der Unterstützungsgruppen für HIV/Aids-Betroffene in Masvingo. Er weiss wovon er spricht, ist er doch der Sohn von Auxillia Chimusoro, der mutigen Begründerin der Aids-Selbsthilfe-Bewegung in Zimbabwe. Als nahes Familienmitglied erfuhr Farai damals die Ausgrenzung am eigenen Leib. Durch die gegenseitige Solidarität der Betroffenen, durch Aufklärung über Aids und mit Hilfe der offen auftretenden Unterstützungsgruppen hat sich seither für die Betroffenen einiges zum Besseren gewendet. Die Krise, in der sich Zimbabwe heute befindet, stellt aber vieles davon wieder in Frage. Wie soll man sich Sorge tragen und gesund essen, wenn erschwingliche Nahrungsmittel nicht erhältlich sind? Wie sollen Jugendliche Zukunftsperspektiven entwickeln und ein verantwortungsbewusstes Sexualverhalten annehmen, wenn Wirtschaft und Gesellschaft ohnehin am Abstürzen sind?

Der FEPA unterstützt das Auxillia Chimusoro Netzwerk für Menschen mit Aids in diesem Jahr erneut mit einem Beitrag von 10 000 Franken.

Papiermaché, Gärtnern, Seifenherstellung usw. für ihre Familien zu sorgen oder gar ein paar Dollars zu verdienen. Mit Beratungen und Kleinstkrediten werden die Frauen unterstützt, wenn sie ein eigenes Atelier eröffnen wollen. Und in all diesen Kursen wird nebenbei über die Rolle als Frau und Staatsbürgerin diskutiert. Gesundheitsförderung und Aids-Prävention bilden selbstverständlich ein weiteres Ziel dieser nach wie vor weit herum vernetzten und beliebten Frauenförderung. Und im Rahmen von KWA entstehen überall Selbsthilfegruppen der HIV-Positiven, die sich um Kranke und deren Angehörige kümmern.

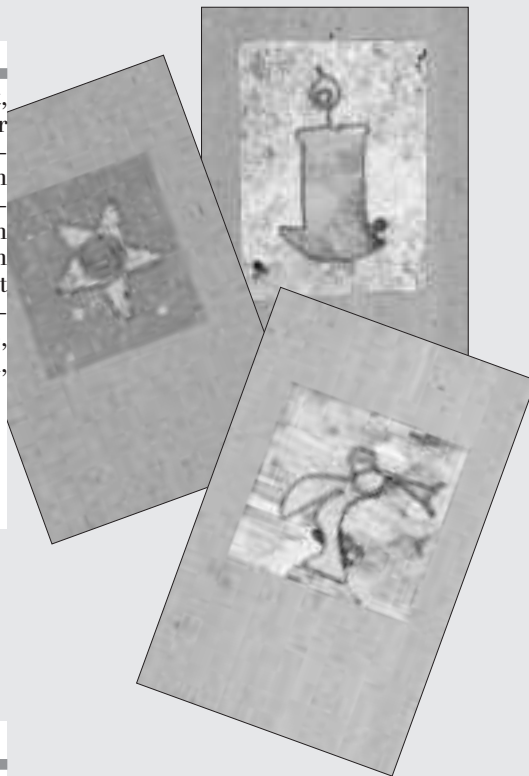
Die Organisation ist immer noch - trotz grössten Transport- und Finanzproblemen - auf 300 Farmen und Wiederansiedlungsgebieten tätig. Die Mitgliedschaft umfasst 6500 Frauen und Kinder; doch dürfte ihre Ausstrahlung um ein Mehrfaches grösser sein. An seiner letzten Sitzung hat der FEPA-Vorstand beschlossen, dieser Organisation im laufenden Jahr wiederum 25 000 Franken zukommen zu lassen.

Mitteilungen

Neue Motive

Wie es bereits zur Tradition geworden ist, erhalten die Spenderinnen und Spender des FEPA auch dieses Jahr ein Weihnachtsgeschenk in Form einer Karte von Dangwe Arts. Eine richtige Weihnachtskarte mit Sternen, Engeln und Kerzen soll es in diesem Jahr sein. Die pfiffigen Streetkids aus Zimbabwes Hauptstadt Harare haben aber noch weitere dekorative Motive für Karten (Musikinstrumente, Tiere, Ornamente, Menschen) entworfen, die beim FEPA bestellt werden können.

Karten sind für Fr. 4.– pro Stück bzw. für Fr. 35.– pro 10 Stück (zuzüglich Porto) erhältlich. Bestellung: FEPA, Postfach 151, 4005 Basel oder Fax 061 691 75 16 oder e-mail: fepa-ch@bluewin.ch.



Eine Geschenkidee

«Let's Move for Africa» steht in oranger Schrift auf den schwarzen T-Shirts, die der FEPA zum 40 Jahre Jubiläumsfest hat herstellen lassen. Wer keine bessere Idee hat, kann seine Lieben mit einem FEPA-Geschenk beglücken und tut erst noch ein gutes Werk damit.

T-Shirts können in den Grössen S, M, L und XL zum Preis von Fr. 18.–, zuzüglich Porto, bezogen werden.

Freiwillige gesucht

Eine wichtige Erfahrung hat der FEPA anlässlich des Jubiläumsfestes gemacht: Freiwillige Helferinnen und Helfer sind eine Ressource, die einem kleinen engagierten Hilfswerk wie dem FEPA grossen Nutzen bringen können.

Wer hat Lust und Zeit, für den FEPA kleinere Aufgaben zu erledigen? Dabei können die verschiedensten Talente und Neigungen zum Einsatz kommen: von der Mithilfe bei Versänden und anderen administrativen Arbeiten über die Konzipierung der FEPA-Homepage bis zur Unterbringung von Gästen aus Afrika sind viele Beiträge möglich und denkbar. Übrigens: auch der Vorstand könnte Verstärkung brauchen!

Erkundigen Sie sich doch unverbindlich beim Sekretariat unter Telefon 061 681 80 84 (montags) oder per e-mail: fepa-ch@bluewin.ch

Zuwendungen

Im Mitteilungsblatt vom Mai hat der Vorstand über bestehende Liquiditätsprobleme des FEPA informieren müssen. In der Zwischenzeit hat sich diese Situation durch grosszügige Zuwendungen zum Besseren gewendet. Aus dem Nachlass von Hedwig Meyer-Schneeberger, der Gründerpräsidentin des FEPA, hat der FEPA ein Geburtstagsgeschenk in Höhe von 100 000 Franken erhalten. Damit nicht genug. Weitere 30 000 Franken sind dem FEPA von einem langjährigen Mitglied zugesprochen worden. Der Vorstand bedankt sich für das ihm damit erwiesene Vertrauen. Die ohne Zweckbestimmung gespendeten Mittel werden natürlich für die Unterstützung der FEPA-Projekte in Afrika eingesetzt. Darüber hinaus sollen sie aber auch für die nachhaltige Entwicklung des FEPA verwendet werden, zum Beispiel für die Einrichtung der geplanten Homepage.

Protest gegen Aktensperre Schweiz-Südafrika

Mit Schreiben vom 29. August 2005 an den Bundesrat protestiert der FEPA gegen die vom Bundesrat am 16. April verhängte Aktensperre in Zusammenhang mit den Beziehungen Schweiz-Südafrika und verlangt deren Widerruf. In seinem Brief bezieht sich der FEPA auf seine Verbundenheit mit der Bevölkerung Südafrikas, die immer noch an den Folgen der Apartheid leide und ein Recht darauf habe, die Wahrheit über die Rolle ausländischer Banken und Firmen zu erfahren. Aber auch die Schweizer Bevölkerung wolle Klärung in der Frage nach der Verantwortung von wirtschaftlichen Akteuren für schwere Menschenrechtsverletzungen, wie sie während der Apartheidzeit begangen wurden.

Bitte denken Sie daran,

- dass dem FEPA von der PTT für jede Zahlung, die Sie auf der Post persönlich tätigen, ein Bearbeitungsbetrag von mindestens Fr. 1.20 (für Beträge bis Fr. 50.–) belastet wird. Dieser Betrag entfällt, wenn Sie uns Ihre Spende schriftlich oder auf elektronischem Weg zukommen lassen.
- der FEPA für jede von der Post gemeldete Adressänderung Fr. 1.50 bezahlen muss. Bitte teilen Sie uns doch Ihren Wohnungswechsel direkt mit.

Mit neuem Schwung

„Let's Move for Africa“ hat dem FEPA die erhoffte neue Kraft und Inspiration verliehen. Jetzt ist er daran, neue Ideen für seine Arbeit in Afrika zu entwickeln und neue Netze unter Menschen zu knüpfen, die sich für Afrika engagieren wollen, besonders auch zu einem jüngeren Publikum. Dabei kann sich der FEPA auf seine über 40jährige Erfahrung und die Verbindungen mit zuverlässigen Partnerinnen und Partnern in Zimbabwe, Tansania und Südafrika stützen. Nach wie vor setzt sich der FEPA für die Menschen an der Basis ein, nach wie vor unterstützt er sie im Kampf für ein menschenwürdiges Leben und für grundlegende Rechte.

Danke, dass Sie diese Arbeit möglich machen.

Unser Postcheckkonto: 30-2405-6



Verdient Vertrauen
Mérite confiance
Merita Fiducia

www.zewo.ch